

Neuer Hochheimer Stadtmagazin

Amthliches Organ



Erstausgabe: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Illustr.)
Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich I.
im Telefon 59 Geschäftsstelle in Hochheim: Rassenheimerstr. 57. Telefon 57.

Anzeigen: Kosten der 6-spaltigen Zeile 1 Pf. oder deren Raum 12 Pf.
auswärts 15 Pf. Kleinanzeigen die 6-spaltige Zeile 30 Pf.
Bezugspreis monatlich 1.- RM. Einjahresabonnement 10.- RM. Frankfurt am Main

Nummer 16 Dienstag, den 8. Februar 1927 4. Jahrgang

Neues vom Tage.

Reichsaussenminister Dr. Stresemann hat einen längeren Erholungsurlaub angetreten.
Reichswirtschaftsminister Dr. Cuno feierte am Montag seinen 50. Geburtstag.
Der deutsche Votschaffter in Paris, Dr. v. Büsch, ist in Berlin eingetroffen und hatte eine längere Aussprache mit dem Reichsaussenminister und Staatssekretär des Auswärtigen Amtes.
Auf der Reichskonferenz des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands in Bochum wurde über das Arbeitszeitproblem eine Entschliessung angenommen, in der einheitliche Regelung des Bergarbeiterschutzes und der Arbeitszeit der im Bergbau Beschäftigten gefordert wird. Ziel der Arbeitszeitgesetzgebung müsse sein die Einführung der achtstündigen Arbeitszeit über und der siebenstündigen unter Tage.
In Paris hat zwischen dem Votschaffter v. Büsch und Aussenminister Briand, der im Auftrag der in der Votschaffterkonferenz vertretenen Mächte handelte, ein Notenaustausch stattgefunden, in dem die beiden Parteien sich das Kompromiss über die Dispositionen notifizierten.
Havas berichtet aus Lissabon, man kündigt aus offizieller Quelle an, daß der Aufstand der Truppen in Porto noch nicht vollkommen beigelegt sei, da die Aufständischen sich im Zentrum der Stadt verschanzt hätten und die Regierung die Zivilbevölkerung schonen wolle.
Nach einer Meldung der Associated Press aus Washington ist zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland eine Vereinbarung in der Frage der Entziehung des Anteiles der Vereinigten Staaten an den deutschen Reparationszahlungen zustande gekommen.

„Keine Revanche“.

Die Aussprache im Reichstage über das Regierungsprogramm des neuen Kabinetts, aus der besonders die Worte des Reichsfanzlers Marx herausklangen, daß Deutschland nicht an eine Revanche für den Weltkrieg denkt, ist zu Ende, und die Mehrheit des Hauses hat dem Ministerium ihre Zustimmung bezeugt. Die Erklärung „Keine Revanche“ wird also die Zukunftspolizei sein, unter der sich die Arbeit im deutschen Parlament abspielen soll, und unter deren Einfluß sich die europäische Politik in allen Ländern abspielen kann, die wenigstens von Deutschland keine Störung des Friedens zu erwarten brauchen. Und wir wollen nur wünschen, daß dieser Willensäußerung des leitenden deutschen Staatsmannes von der Rednertribüne unserer Volksvertretung überall die erforderliche Beachtung geschenkt werde, damit die Erinnerung auch für spätere Zeiten gegenüber anderweitigen Ansichten bestehen bleibt. Am gleichen Tage, an dem Dr. Marx seine Worte im Reichstage sprach, hat der französische Aussenminister Briand die friedliche Tendenz seiner Politik im Pariser Senat betont, ein Zusammentreffen, welches als ein gutes Vorzeichen betrachtet werden kann. Beide Nationen gebrauchen die Ruhe im Innern wie nach außen in gleichem Maße, um die großen Kultur- und Wirtschaftsaufgaben, die ihrer harren, mit gutem Erfolge zu erledigen. Es ist mit diesen Grundgedanken unserer auswärtigen Politik, die noch nie so unerbittert und rücksichtslos ausgesprochen worden sind, noch nicht gesagt, daß eine Gegenleistung, das heißt die Freigabe des jetzt noch besetzten Rheingebietes, sofort erfolgen soll, aber auch in Paris fehlt es nicht an Stimmen, die darauf hinweisen, daß es schwierig sei, die Prüfung der beschleunigten Räumung des linken Rheinufers unter den aufzustellenden näheren Bedingungen vorzunehmen. Wenn daneben auch noch abweichende Anschauungen bestehen, so werden sich auch diese bald klären. Rom ist auch nicht in einem Tage erbaut worden. Keine Revanche, das ist eine wertvolle Sicherung der französischen Grenze.

Die Aufrechterhaltung des Friedens im Westen bedeutet auch den Wunsch nach einer frühlichen Meinungsabklärung im Osten. Die Erörterung über die Sicherung der deutschen Festungsanlagen war außerordentlich umfangreich, aber sie war nicht gerade notwendig, wenn wir im Auge behalten, daß es doch nur Sandhülsen gegenüber den polnischen Fortifikationen sind. Die Regierung in Warschau hat niemals den Gedanken aufkommen lassen, daß auch sie ein Zeichen von Friedensliebe geben und die heutige Bedrohung deutschen Gebietes durch ihre Festungen und Truppen mildern könnte. Es ist doch nun einmal nicht zu leugnen, daß sich die polnischen Zeitungen in fortwährenden Ausfällen ergangen haben, Vollen habe bei weitem nicht das Land, welches ihm zuläuft, zurück erhalten, und es müsse daher bereit sein, sich dieses mit Gewalt zu nehmen. Diese Behauptungen waren bezeichnend für die jenseits der Weichsel herrschende Stimmung, und die Gerechtigkeit, die nach dem Schluß des Krieges doch auch ein Wort mitzusprechen hat, hätte es erfordert, daß unsere Grenzen gegen die bedrohlichen Möglichkeiten aus dem Osten hinreichend geschützt würden. Das erfordert zudem die Gleichberechtigung, die hier vollständig außer Acht gelassen ist. Unvergessen ist noch jetzt die Erklärung des früheren englischen Ministerpräsidenten Mac Donald auf der Völkerbundtagung in Genf, daß die friedensgerichtliche Entscheidung über die Zuteilung des nördlichen Bezirkes Ostpolen zu Polen ein schwerer Irrtum des Bundes gewesen ist.

Der Entschluß, nach außen hin Frieden zu halten, wird für die Reichsregierung und für das deutsche Volk um so leichter, als vom äußeren Frieden der innere Friede des Deutschen Reiches abhängig ist. Schon der Verlauf der großen Debatte im Reichstage hat bewiesen, daß die Fraktionserspaltung es nicht unterlassen kann, das Vertrauen der Zweitracht zwischen den Weizen einer gegenseitigen politischen Arbeit zu säen. Wir vertrauen indessen darauf, daß die Erkenntnis vom Werte praktischer Leistungen über das Vergnügen an der Streitsucht siegen wird.

Ein gedeihlicher Aufbau der Produktionsstätigkeit wird am besten durch die Steigerung unserer Tüchtigkeit, welche die Konkurrenz im Ausland aus dem Felde schlägt, erzielt, soweit das möglich ist, denn auch die fremden Industrien wollen und müssen verdienen, sowie durch die Ausdehnung des Absatzes im deutschen Inlande herbeigeführt. Denn Tatsache ist es, das deutsche Volk bleibt nun einmal der beste Kunde seiner Industrie. Dieser Aufgabe muß deshalb auch unsere Gesetzgebung dienen, wie sie im neuen Regierungsprogramm dargestellt ist.

Die deutsch-französische Annäherung.

Ein Interview Stresemanns.

Reichsaussenminister Dr. Stresemann hat dem Berliner Vertreter des „Petit Parisien“ ein Interview gewährt und sich diesem gegenüber näher über die deutsch-französische Annäherung ausgelassen.

Stresemann erklärte, der größte Teil des deutschen Volkes sei für eine Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland. Das deutsche Volk wolle in Frieden arbeiten und gedeihen. Es werde immer die Politik unterstützen, die ihm das ermöglicht. Stresemann fuhr fort: Man muß bisweilen den Mut haben, der öffentlichen Meinung Widerstand zu leisten. Wenn ich das nicht versucht hätte, wäre meine Politik nach sechs Monaten gescheitert, während man heute sagen kann, daß der größte Teil des deutschen Volkes die answärtige Politik Deutschlands unterstützt. Das sind Beweise für ein wirklich tief verankertes Gefühl.

Stresemann bedauerte dann, daß zu wenig Franzosen nach Deutschland kämen. Das wäre eines der besten Mittel, sich gegenseitig kennen zu lernen. Der Franzose, so erklärte er, lennt uns nicht. Die Franzosen müssen künftig mehr reisen. Dies gilt nicht nur für die Journalisten, sondern auch für die Industriellen, die Universitätslehrer und ganz allgemein für alle Bewohner Frankreichs. Stresemann erklärte schließlich, vom Standpunkt der deutsch-französischen Beziehungen aus sei die Mitarbeit der Journalisten, unter der Bedingung, daß sie unparteiisch sei, besonders wichtig. Unglücklicherweise zitiere die französische Presse zu oft extremistische Blätter, die nur einen ganz kleinen Leserkreis hätten. Auf diese Weise gewinne man von der öffentlichen Meinung in Deutschland ein ganz falsches Bild.

„Ich erkläre Dir den Frieden!“

Eine Friedensrede Briands.

Die ehemaligen Frontkämpfer der französischen Orienttruppen haben in Paris zu Ehren des Aussenministers Briand ein Bankett veranstaltet, bei dem dieser eine Rede hielt, in der er u. a. ausführte, das siegreiche Frankreich verberge sich nichts, wenn es eingeschlossen sei, dem Frieden zu dienen und wenn es der Welt geradezu sage:

Ich erkläre die den Frieden. Briand bemerkte weiter, er gehöre nicht zu denen, die, wie seine Gegner behaupteten, fortgesetzt nach Frieden schreien. Ein siegreiches Land wie Frankreich wisse seine Maßnahmen zu treffen, was auch kommen möge, und er als Aussenminister sei bemüht, jeden Brandherd, der sich irgendwo zeige, unschädlich zu machen.

Schließe das aber die Möglichkeit aus, planmäßig für den Frieden zu arbeiten? Die moralische Stellung Frankreichs erlaube es, diese Friedenspolitik zu betreiben.

Industrielle Annäherung.

Deutschland, England und Frankreich.

Die führende Londoner Zeitung „Sunday Times“, die der englischen Großindustrie nahesteht, schreibt, daß angesichts der Konferenzen, die zwischen Führern der Industrie und Finanz Englands und Deutschlands stattgefunden haben, und angesichts der geplanten nächsten Zusammenkunft zwischen englischen und französischen Industriellen der Verband britischer Industrieller von den Vertretern Italiens, der Schweiz und Schwedens aufgefordert worden ist, entsprechende Zusammenkünfte mit ihnen zu vereinbaren. Es wird erwartet, schreibt das Blatt, daß Ende März deutsche und französische Industrielle in London zusammentreffen werden. Vor Beendigung der Konferenz und der englisch-deutschen Zusammenkunft, die in Berlin im April stattfinden soll, ist es unwahrscheinlich, daß weitere internationale Zusammenkünfte vereinbart werden. In industriellen Kreisen wird Befriedigung geäußert, daß der Wunsch besteht, diese internationalen Besprechungen auszu dehnen.

Frankreich und das Reichskabinett.

Maßvolle Stellungnahme der Pariser Presse.

Das Vertrauensvotum, das das neue Reichskabinett am Samstag im Reichstag erhielt, wird von der gesamten Pariser Presse eingehend besprochen.

Das „Echo de Paris“ schreibt, die Nationalisten hätten, nachdem sie über Nacht die maßvolle Sprache annahmen, den Leuten, die für die Regierung verantwortlich seien, sehr laut und sehr nachdrücklich einige ihrer alten Losungsworte erklingen lassen müssen. Dies erkläre die Rede des Grafen Brestart ganz natürlicherweise, und besonders unter Berücksichtigung ihres Temperaments hätten die Leute des Zentrums angesichts der Ausführungen, die ihnen gegenüber wie eine Herausforderung klangen, reagieren müssen. Beide aber hätten nicht einen einzigen Augenblick die sehr mächtige Begründung außer acht gelassen, die der Ursprung ihres Bündnisses seien.

Das „Petit Journal“ ist der Ansicht, man müsse nimmer feststellen, daß die Deutschen national, die gewisse formale Zugeständnisse gemacht hätten, wirklich ihre Überzeugung geändert hätten. Ihre Wandlung sei nach ihrem Eingeständnis nur vorübergehend und nur von der Sorge um das Wohl des Landes eingegeben. Alles hänge von der Haltung der Katholiken ab.

Das „Deuvre“ schreibt, man müsse den Männern wie Marx und Stresemann das Vertrauen bewahren. Man könne grundsätzlich bedauern, daß Deutschland eine Reichsregierung annähme, aber es sei gewiß, daß man mit dieser Regierung auch für den europäischen Frieden werde arbeiten können.

Das deutsche Eigentum in Amerika.

In seinen bekannten Erläuterungen zu den vom Finanzminister an der Budgetkommission vorgenommenen Änderungen erklärt Senator Smoot nach einer ergänzenden Meldung noch: Alle Ansprüche bis 100000 Dollar einschließlich sollen innerhalb zweier Jahre nach der Annahme der Vorlage bezahlt werden. Der Endtermin für die Annahme der Ansprüche ist der 1. 1. 1928, falls Deutschland das gleiche Zugeständnis macht. Niemand erhält über 100000 Dollar, damit nicht verschiedene Ansprüche in Höhe dieses Betrages von der gleichen Person eingereicht werden können. Die veräußerten Patente und Aachdrucksrechte haben einen Wert von 1650000 Dollar. Diese Summe wird von dem Treuhänder des Eigentums gezahlt werden. In schwebenden Prozessen ist der Treuhänder zu Kompromissen ermächtigt. Der Schatzungsbericht der Schiffe ohne Kapitalverzinung ist: „Waterland“ 702000 Dollar, „Amerika“ 1588390 Dollar, „George Washington“ 2357000 Dollar, „Kaiser Wilhelm II.“ 1178160 Dollar, „Kronprinzessin Cecilie“ 1765960 Dollar.

Politische Tagesschau.

Das Zentrum und Dr. Wirth. Wie die Berliner Montagopost erfahren haben will, hat die Tatsache, daß Dr. Wirth im Reichstag gegen das Vertrauensvotum für die neue Regierung gestimmt hat, im Zentrum große Unzufriedenheit hervorgerufen, und der Vorstand der Zentrumsfraktion beschloß, eine Klärung der Beziehungen Wirths zum Zentrum herbeizuführen.

Veränderungen in den Reichsministerien. Die „Voss. Zig.“ weiß aus unermittelten Kreisen zu berichten, daß im Zusammenhang mit der Regierungsumbildung auch unter den leitenden Stellen der Reichsministerien noch Veränderungen bevorstehen. U. a. soll jetzt das Zentrum einen alten Wunsch erfüllt erhalten, indem die Ministerialdirektorstelle in der Bildungsabteilung des Reichsministeriums des Innern mit einem Zentrumsmann, dem Ministerialrat Pelengat, besetzt werden soll.

Ein Tementi des Reichsgerichtspräsidenten. Im November des vergangenen Jahres hielt Reichsgerichtspräsident Dr. Simons in München einen Vortrag über „Vertrauensfristen der deutschen Justiz“. In diesem Vortrag soll er gesagt haben, daß ein Sozialdemokrat nicht Richter werden könnte. Der frühere Reichsjustizminister Prof. Dr. Rabbinow, der selbst Sozialdemokrat ist, hat daraufhin an Dr. Simons einen Brief gerichtet, in dem er an diesen die Frage richtet, ob es wahr sei, daß er eine derartige Äußerung getan habe. In seinem Antwortbrief stellt Dr. Simons die ihm in den Mund gelegte Äußerung ganz energisch in Abrede. Er habe in seinem Vortrag lediglich darauf hingewiesen, daß nur sachlich eingestellte Persönlichkeiten die Eignung zum Richteramt hätten, und daß Schlackenstücke zum Richter nicht geeignet seien. In dem Brief an Dr. Rabbinow spricht Dr. Simons noch den Wunsch aus, daß künftig mehr junge Sozialisten Richter werden müßten, als dies bisher der Fall gewesen sei.

Ausschluss Rubes aus der Deutschösterreichischen Partei. Wie die Deutschösterreichische Arbeiterpartei bekannt gibt, ist der Reichstagsabgeordnete Wilhelm Rubes durch Beschluß der Parteivorstandes der deutschösterreichischen Arbeiterbewegung aus der Partei ausgeschlossen worden, weil er trotz dreimaliger Ladung zum Richteramt die Abstellung der gegen ihn erhobenen Vorwürfe verhinderte.

Der Reichslagsausschuss für die beschlenen Gebiete beriet den Gesetzentwurf zur Abänderung des Personalbeschäftigungsgesetzes. In § 3 wurde eingefügt: „Beschäftigungen der Gefundenen“, um auch denen helfen zu können, die sich während erduldeter Unterdrückung oder sonstiger Veräußerung schwerer Krankheiten zugesogen haben, die den Erwerb oder ihr Fortkommen hindern. § 7, der für Erwerbsunfähigkeit eine jährliche Rente im Betrage von 1872 Mark als Höchstgrenze vorsieht, war Gegenstand eingehender Erörterungen.

Die des „V. T.“ von gut unterrichteter Seite hört, soll der preussische Justizminister Am Jahnhof, der der Zentrumsparthei angehört, beabsichtigen, demnächst endgültig seinen Posten zu verlassen. Am Jahnhof sei seit längerer Zeit schwer leidend und habe wiederholt geäußert, daß er zurücktreten wolle. Wie das Blatt weiter berichtet haben will, beabsichtige die preussische Zentrumsfraktion des Landtages, an Stelle Am Jahnhofs den Abg. Kammergerichtsrat Schmitt in Vorschlag zu bringen.

Keine neue Abstimmung in Gupen-Malmby. Da einige Zeitungen der Kreise Gupen und Malmby die Meinung äußerten, daß die Bevölkerung dieser Gebiete aufgefordert werden sollte, erneut zu ihrem Anschluß an Belgien Stellung zu nehmen, haben der belgische Ministerpräsident, der Minister des Inneren und der Minister des Innern ein Schreiben an den Gouverneur der Provinz Lüttich gerichtet, in dem sie diesen auffordern, der Bevölkerung von Gupen und Malmby mitzuteilen, daß von einer Wiedereröffnung der Debatte in dieser Angelegenheit, oder von der Unterzeichnung einer neuen Abstimmung nicht die Rede sein könnte.

Um die englisch-russischen Beziehungen. Die aus London gemeldet wird, hat der parlamentarische Ausschuss für die Pflege der Beziehungen zu Rußland eine Entschließung angenommen, die sich sehr scharf gegen die Versuche „gewisser Kapitalisten und Reaktionäre“ wendet, die Regierung zum Abbruch der Beziehungen zu Rußland zu drängen, auf die wirtschaftlichen und politischen Gefahren eines solchen Schrittes hinweist und die Herstellung völlig normaler Beziehungen zwischen den beiden Ländern verlangt.

Großbritannien und China. Das englische Büro Reuters erzählt, daß man es in wohlunterrichteten Kreisen für unwahrscheinlich hält, daß sich Großbritanniens Haltung gegenüber China merklich ändern werde. Die britische Regierung werde ihre Vorschläge aufrecht erhalten und auch weiterhin ausreichende Maßnahmen zum Schutz von Leben und Eigentum britischer Staatsangehöriger treffen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 7. Februar.

Auf der Tagesordnung steht als einziger Punkt die erste Beratung des Gesetzentwurfs über Arbeitslosenversicherung.

Reichsarbeitsminister Brauns

Begründet die Vorlage in längeren Ausführungen, in denen er betont, der Reichstag habe in immer wiederholten Entschließungen die Einführung der Arbeitslosenversicherung verlangt. Ebenso die Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Der Übergang von der Erwerbslosenfürsorge zur Arbeitslosenversicherung solle auch den Übergang zur Selbstverantwortung und Selbstbeteiligung der Versicherten bewirken, wie es die Vorlage will. Die Mittel für die Versicherung sollen durch Beiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer aufgebracht werden. Dazu komme ein Reichsanzeil. Es sind sieben Lohnklassen eingerichtet, um je sechs Mark steigend von 12 Mark Wochenlohn in der ersten bis 42 Mark in der letzten Klasse. Die Unterstützung beträgt in den beiden ersten Klassen 45 Prozent, in den drei mittleren 40 Prozent und in den beiden höchsten Klassen 35 Prozent des Wochenlohnes. Die Anwartschaft auf die Unterstützung beginnt nach Leistung von 26 Wochenbeiträgen innerhalb von zwölf Monaten. Die Unterstützung wird 26 Wochen lang, unter besonderen Umständen 39 Wochen lang bezahlt.

Abg. Brey (Soz.) erklärt, leider werde in diesem Monat wieder die Zahl von zwei Millionen Erwerbslosen erreicht sein. Die Erwerbslosenfürsorge sei nicht ausreichend gewesen, die furchtbaren Folgen der Erwerbslosigkeit zu lindern. Gerade, weil es dem Kapitalismus gut gehe, gehe es der werktätigen Bevölkerung schlecht. Die erste Forderung sei Arbeitsbeschaffung und ein schneller Durchbruch des Arbeitsbeschaffungsprogramms. Notwendig

sei aber auch eine Verkürzung der Arbeitszeit und ein energisches Vorgehen gegen das Überstundenwesen. Das vorliegende Gesetz sei unbefriedigend. Es sei nicht einzusehen, warum die Arbeitnehmer der Land- und Forstwirtschaft aus der Arbeitslosenversicherung ausgeschlossen werden. Die Unterstützungssätze der Vorlage seien viel zu gering. Selbst in der dritten Klasse erhalte der Versicherte bei 20 Mark Wochenlohn nur 8 Mark Unterstützung.

Abg. Dr. Mademacher (Dnt.) bezeichnete die große Arbeitslosigkeit als eine Erscheinung, die leider chronisch zu werden scheint. Eine der Ursachen scheine auch die überstürzte Einführung des schematischen Achtstundentages im Jahre 1918 gewesen zu sein. Die Stärkung des Innenmarktes, vor allem der Kaufkraft der Landwirtschaft, sei die Voraussetzung der größeren Arbeitsbeschaffung. Zu begrüßen sei in diesem Zusammenhang auch der in der Regierungserklärung erhaltene Abbau der Wohnungsnotstandsverwaltung. Die Einführung der Arbeitslosenversicherung sei zu begrüßen. Vor allem deshalb, weil sie mit der Einführung der Lohnklassen eine gerechtere Regelung bringe.

Handelszeit.

Berlin, 7. Februar.

Devisenmarkt. Spanien und Oloso lagen fester, Mailand dagegen schwächer.

Effektenmarkt. An der heutigen Börse gaben die meisten Kurse nach. Auch am Rentenmarkt zeigte sich eine nachgebende Tendenz.

Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 kg.: Weizen (markt.) 26.70—27.10, Roggen (markt.) 21.90—22.20, Futtergerste 19.40—20.70, Sommergerste 21.70—24.50, Hafer 19—20, Mais 18.90—19.10, Weizenmehl 35.25—38, Roggenmehl 34.50—36.75, Weizenkleie 15.25, Roggenkleie 15.25—15.50.

Frankfurt a. M., 7. Februar.

Devisenmarkt. Gegen den Schlußtag der vergangenen Woche waren heute keine nennenswerten Änderungen festzustellen.

Effektenmarkt. Die heutige Börse verkehrte in schwacher Haltung. Am Anleihenmarkt zeigte sich für Kriegsanleihe neubestehende größere Interesse.

Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 kg.: Weizen 29.50, Roggen 27—27.25, Sommergerste 26—27.50, inl. Hafer 21.25—22.25, Mais (gelb) 18.50—19, Weizenmehl 40.25—40.75, Roggenmehl 38.25—38.75, Weizenkleie 13.50, Roggenkleie 13.50, Erbsen 35—40, Linen 60—60, Sen 9—10.25, Erbs 4.25—5, Treber 17—17.50.

Amstliche Notierungen für Speisekartoffeln. Frachtparität Frankfurt a. M. bei Waggonbezug. Industrie hiesiger Gegend 5.30—6, weißfleischige hiesiger Gegend 4.60—4.70. Tendenz: fest.

Frankfurter Schlachtviehmarkt. Auftrieb: Rinder 1199, darunter Ochsen 325, Bullen 43, Kühe 556, Färsen 244, Fresser 2, Kälber 467, Schafe 118, Schweine 3716. Bezahlt wurde für ein Pfund Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen: a) vollfleisch, ausgemäst, höchst. Schlachtw. 1. jung. M. 0.53—0.61, 2. alt. M. 0.53 bis 0.57, b) sonst. vollf. 1. jung. M. 0.48—0.52, 2. alt. M. 0.48 bis 0.52, c) fleisch. M. 0.44—0.47; Bullen: a) jung, vollf., höchst. Schlachtw. M. 0.53—0.56, b) sonst. vollf. oder ausgem. M. 0.48 bis 0.52; Kühe: a) jung, vollf., höchst. Schlachtw. M. 0.47—0.52, b) sonst. vollf. oder ausgem. M. 0.38—0.46, c) fleisch. M. 0.31 bis 0.37, d) gering. gen. M. 0.25—0.30; Färsen: (Mastkühen, Jungkühen): a) vollfleisch, ausgemäst, höchst. Schlachtw. M. 0.58 bis 0.64, b) vollf. M. 0.51—0.57, c) fleisch. M. 0.44—0.50; Kälber: b) beste Mast- u. Saugkälber M. 0.71—0.77, c) mittl. Mast- u. Saugkälber M. 0.63—0.70, d) geringe Kälber M. 0.56 bis 0.62; Schafe: a) Mastlammern u. jung. Mastlammern, 1. Weibermast M. 0.50—0.53, b) mittl. Mastlammern, alt. Mastlammern und gut genährte Schafe M. 0.40—0.45; Schweine: (Lebendgewicht): a) Fettfleisch über 150 kg. M. 0.71—0.73, b) vollf. von 120 bis 150 kg. M. 0.71—0.73, c) vollf. von 100—120 kg. M. 0.71 bis 0.73, d) vollf. von 80—100 kg. M. 0.71—0.73, e) fleisch. von 75—80 kg. M. 0.69—0.72, f) Sauen M. 0.65—0.68.

Mannheimer Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 kg.: inl. Weizen 30—30.25, ausl. 30.75—32.50, inl. Roggen 27—27.25, ausl. 27.75—28, Hafer 21—22, Braugerste 26—30.50, Futtergerste 21.50—22.50, Mais m. S. 19—19.25, Weizenmehl 0 40.25—40.50, Weizenbrotmehl 30—30.25, Roggenmehl 37.25—38.50, Kleie 13.50.

Aus aller Welt.

Schneefälle im Alpenlande. In der Nacht sind ganzen Alpenlande neuerdings strichweise starke Schneefälle eingetreten. Auch im Schwarzwald, der Schwäbischen und Bayerischen Alp bis Arlberg und Tirol hat sich das Winterwetter eingestellt.

Großfeuer. In der Nacht brach, vermutlich infolge Brandstiftung, in dem fünfstöckigen Fabrikgebäude der Firma C. E. Baumgärtel & Sohn in Vengsenfeld Feuer aus, das die Madragardinenweberei, einen angrenzenden Seitenflügel und Lagerräume mit versandfertigen Waren vernichtete. Ein Teil der Fabrikanlage konnte durch die Feuerwehren gerettet werden. Von den in den ausgebrannten Betrieben beschäftigten 200 Arbeitern können 140 in anderen Abteilungen umgebracht werden.

Einer der Sommerfelder Raubmörder in München festgenommen. Der eine der beiden Sommerfelder Raubmörder, Kurt Sommer, ist in München festgenommen worden. Er hatte sich in Halle a. S. von seinem Genossen trennen und war, nachdem er einem fieslenlosen Kaufmann Halle gelegentlich einer Bierreise dessen Papiere gestohlen hatte, nach München abgefahren. Der Bestohlene erstattete daraufhin Anzeige. Eine Abkuchung des Schnellzugs blieb folgenlos, da Sommer kurz vor München den Zug gewechselt hatte. Am Sonntag wurde er in München auf der Eisenbahn festgehalten und suchte sich mit den gestohlenen Papieren anzuweisen.

Auch der zweite Sommerfelder Räuber verhaftet. In Kiel wurde der zweite Sommerfelder Räuber, Eberhard von der Kriminalpolizei festgenommen. Er hatte seiner Mutter bei einem Besuch in Halle a. S. erzählt, er müsse dringend nach Kiel fahren. Die hierüber benachrichtigte Kieler Kriminalpolizei erkannte den Gesuchten nach der Beschreibung in einem Café. Eberhard hatte noch eine größere Summe Geldes bei sich und offenbar die Absicht gehabt, auf See zu gehen.

Eindbruch durch den Schornstein. Einen eigenartigen Weg nahmen Eindbrecher, die nachts ein Konjunktionsgeschäft in der Nähe des Alexanderplatzes in Berlin heimstahlen. Sie drangen durch einen Schornstein in einen Schornstein, der das ganze Haus vom Dach bis zum Hausfuß durchzieht, und kletterten von ihm aus in das Geschäft. Dort stahlen sie den brechen für etwa 7000 Mark Wäsche. Sie entkamen mit der Beute durch ein Fenster.

Verhaftung wegen des Dählemer Vandalendiebstahls. Nachdem bereits vor einigen Tagen die Eindbrecher verhaftet worden sind, die feinerzeit in Dählem für 430 000 Mark Vandalen gestohlen haben, ist nunmehr auch der Anführer dieses Diebstahls, ein 45-jähriger Kaufmann Enders, gefasst und verhaftet worden. Er hatte, um sich ein Alibi verschaffen, am Tage des Einbruchs am Ort ein Rennen jucht, wurde aber durch das Geklänne der Diebe bloßgestellt. Bis jetzt sind erst für 83 000 Mark Vandalen wieder hergestellt.

Schließung der Tilsiter Schulen wegen der Grippe. Wegen der besonders unter den Schülern stark auftretenden Grippe sind sämtliche Schulen in Tilsit bis auf weiteres geschlossen worden.

Letzte Nachrichten.

Glückwunschschreiben des Reichskanzlers an Dr. Curtius.

Berlin, 7. Februar. Reichskanzler Dr. Marx hat an Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius anlässlich seines Geburtstages ein Glückwunschschreiben gerichtet, in dem er für seine Tätigkeit den Dank der Reichsregierung ausspricht.

Deutschlands gänzliche Entwaffnung.

London, 7. Februar. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ veröffentlicht eine Heberfahrt über ungefähre Zahl von Geschützen, über die die verschiedenen Länder auf dem Kontinent augenblicklich verfügen, und bemerkt: „Das können Deutschlands 288 leichte Geschütze Frankreich gegen die Gesamtzahl von 90 000 Geschützen von Frankreich und seine direkten Alliierten besitzen?“

Die Gönne des Senators.

Erzählung von E. Odor Storm.

Der nun längst vergessene alte Sena o. Christian Albrecht Jovers, dessen Casa bei Weg an dieser einfachen Geschichte vor mehreren Jahren die alte Gesellschaft der Familien-gründet vermachte, war einer der größten Kaufherren einer kleinen Stadt gewesen. Außer seiner Witwe, der von klein und groß geliebten Frau Senatorin, hatte er zwei Söhne hinterlassen, von denen er den ältesten, gleichen Namens mit ihm, kurz vor seinem Tode als Kompanon der Firma aufgenommen hatte, während für den ein Jahr jüngeren Herrn Friedrich Jovers am ehesten durch den Tod des Vaters eine neue gewöhnliche Weingehäuse erworben war.

Dem alten, nun in Gott ruhenden Herrn war derzeit der Ruf gefolgt, daß er in seinem Hause, selbst gegen seine im vorgezeichneten Mannschleier stand. Seine, die Familien-gewalt mit Strenge, ja oft mit Gewalt gebietet habe; nicht minder aber, daß er ein Mann gewesen sei, sich einmischend der Würde seiner Stellung und des Wohlwollens an eine end seiner Vorgesetzten, mit einem offenen Herzen für seine Vaterstadt und alle repräsentativen Leute in derselben, wozu sie in den großen Gesellschaften am Markt oder in den Räten an den Stadtständen mochten. Im Jahreswechsel munterte sich der Buchhalter und Kassierer Joversohn einen gewissenhaften Hausen einlässiger und lohnender Dufeln in eine neue Fächerregel, sei es zu Ehrengeldern für die Prediger, für Kirchen- und Schulbediente oder für am Orte wohnende trübselige Diensten als ein Beitrag zu den Kosten der verstorbenen Feiertage; ebenso sicher aber war auch dann schon vor Einbruch der dunklen Winternacht ein auf dem nobelen einen Markthof des Senators jetzt gestauter Markthof für die Armen aufgeschloffen und verteilt worden. So stand denn nicht in ver-

wundern, daß die Wiltberger des alten Herrn, wenn sie ihm bei seinen kleinen Sorgen durch die Stadt begegneten, stets mit einer Art kollektiver Furchtlichkeit ihren Dreipfüß von der Berücke hoben, auch wohl einen Kopf hinblinden, ob bei dem Wegengröße ein Räuber um den streng gefassten Mund sich zeige.

Das Haus der Familie lag inmitten der Stadt in einer nach dem Hafen hinabgehenden Straße. Es hatte einen weiten, hohen Hof mit breiter Treppe in das Dach, mit Linien neben der höchsten Haustur das Wohnkammer, in dem langgestreckten Hinterrück die beiden Schreibkabinen für die Kaufmannsgesellen und den Prinzipal; darüber im oberen Stockwerk lag der nur bei besonderen Anlässen gedruckte große Saal. Auch was dazwischen lag an Raum und Gelass für eine eigene kleine Familie nicht war, befand sich in und bei dem Hause, nur eines fehlte: es hatte keinen Garten, sondern nur einen mäßig großen Steinhof, auf welchen oben die drei Treppen des Saals, unten die drei Treppen hinauf waren. Der kleine Anstich aus diesem Hofe ging über eine niedrige Grenzmauer auf einen Teil des hier nicht breiteren Nachbargeländes; der Nachbar selber aber war Herr Friedrich Jovers, und über die niedrige Mauer pflegten die beiden Brüder sich den Morgengruß zu bieten.

Gleichwohl fehlte es der Familie nicht an einem statlichen Auftreten. Die Rathaarten, nur lag er einige Straßen weit vom Markt; doch immerhin so, daß er, wie man sich hier ausdrückte, „hinterum“ zu erreichen war. Und für den selbst tätigen alten Kaufmann mag es wohl gar eine Oquidung gewesen sein, wenn er spät nachmittags am Rheinstrom der Stadt entlang wandelte, bisweilen anhaltend, um auf die grüne Marktweide hinabzuschauen, oder, wenn bei heuchler Witterung der Meeresspiegel wie emporgehoben sichtbar wurde, darüber hinaus nach den Mästen eines jener auf der Meeres anlaufenden Schiffe. Er wartete dann wohl noch ein Weilchen, bevor er sich wieder in die Stadt zurückwandte; denn freilich galt es, von hier aus nun noch etwa zwanzig Schritte in eine breite

Wende zuseh binnenzuliegen, wo die niedrigen, aber laubhaltenden Häuser von Altbäumen und kleinen Baumkronen leuchteten, enden Seelst wie dem lieben Sonnenlichte der Eingang ließen. Hier wurde die nördliche Häuserreihe einem grünen Weidenkamm und die wiederum durch eine breite Sasse unterbrochen. Mit dem schweren Eschenden er aus der Tasse der, schloß der Herr die Pforte und bald konnte man ihn auf den verabschiedeten, mit Muskeln ausgehüpften Steige in den Garten hineinschauen, je nach der Jahreszeit, den weißen Kopf mit einer frisch erschlossenen Proviantkiste hinabbeugend oder dort an den jungen, in den Rabatten neu gepflanzten Bäumen prüfe.

Der mittlere Bucheinfassung hinlaufende breite Straße nach etwa hundert Schritten zu einem im Popstebanten Bauhof; und es war für die anwesende Klasse mal ein Fest, wenn am Sonntagvormittag die Familie hier zum Kaffe verammelt hatte und dann beide Klagen weit geöffnet waren. Der alte Andreas, welcher die Garten warte, hatte an solchen Tagen schon in der Morgenfrühe oder vorher, am Sonntag, alle Nebenwege und Blumen und Gesträucher laubig ausgedrückt. Weib und ihrem Nachwuchs auf den Armen, halbgewachsene Jungen, die den drängten sich um die Pforte, um durch deren einen Blick in die patriarchalen Sommerreue zu erhalten mochten sie nun das blinde Service der Affektischen munden oder schäfer Blinde die nicht übel gemalte tanzende Flora an der Wand des Pavillons gewahren und schloß dafür eintriet, daß diese fliegende Dame das der guten Frau Senatorin in ihren jungen Tagen vorüber die ganze Freude der Jugend aber war ein grüner Pausen und Festen vor den Türen des Pavillons ein n. Pausen finden. Auf seiner Sange schwebt, pliff er bald heimlich des Regieredden; bald idrie er flügelstagen halt verständliches Wort in der Gassenbrut hinüber. Nach

Neue Kämpfe am Riß.

Paris, 7. Februar. Nach Blättermeldungen aus Katalonien soll eine französische Abteilung in einen Hinterhalt geraten und von den Rissleuten fast vollkommen vernichtet worden sein.



1. Reichsanwalt Dr. Marx (Str.), 2. Außenminister Dr. Stresemann (D. Sp.), 3. Innenminister v. Kautz (Dnt.), 4. Justizminister und Vizekanzler Bergt (Dnt.), 5. Wirtschaftsminister Dr. Curtius (D. Sp.), 6. Verkehrsminister Dr. Koch (Dnt.), 7. Landwirtschaftsminister Schiele (Dnt.), 8. Postminister Schöner (Bayer. Pp.), 9. Finanzminister Dr. Köhler (Str.), 10. Wehrminister Dr. Gieseler, 11. Arbeitsminister Dr. Brauns (Str.).

Um den spanisch-argentinischen Zerpelind'en.

Die Vorbereitungen der spanischen Regierung. Der Kabinettsrat in Madrid billigte eine Verordnung, in welcher die Bestimmungen eines mit den Argentinern abgeschlossenen Vertrages niedergelegt sind. Die Gesellschaft, die einen regelmäßigen direkten Zerpelindendienst zwischen Sevilla und Argentinien einrichten soll, verpflichtet sich, in einer Frist von einem Vierteljahr dem Arbeitsministerium die Pläne für einen

Zerpelindendienst vorzulegen, dessen Bau nach einer weiteren Frist von vier Monaten nach Billigung der Pläne begonnen werden soll. Die Kosten des Baues sollen 30 Millionen Peseten nicht überschreiten.

Wenn sich der Dienst bewährt, wird der Staat jährlich eine der Zahl der durchgeführten Reisen entsprechende Summe, die jedoch in keinem Fall 6 Millionen Peseten überschreiten soll, zur Verfügung stellen. Auf diese Weise wird der Zerpelindendienst mit allem Zubehör nach fünf Jahren Eigentum des Staates. Sollte sich der Dienst nicht bewähren, wird der Staat den Wert der aufgeführten Bauten bis zur Höhe von 30 Millionen Peseten der Gesellschaft ersetzen.

Der Zerpelindendienst selbst soll innerhalb einer Frist von vier Jahren nach Billigung der Baupläne eröffnet werden. Die Verordnung sieht die Möglichkeit vor, daß auch schon vor Beendigung des Baues des Zerpelindendienstes Reisen gelegentlich der Eröffnung der Ibero-Argentinischen Ausstellung in Sevilla ausgeführt werden. Sollte der Zerpelindendienst innerhalb einer Frist von vier Jahren nicht fertiggestellt sein, so erlischt der Vertrag. Schließlich behält sich der spanische Staat das Recht vor, die für diesen Dienst eingestellten Zerpelindenzüge auch zur Durchführung wissenschaftlicher und technischer Fahrten zu benutzen.

Aus Koh und Fern.

Die Konstituierende Volksversammlung der Industrie- und Handelskammer zu Wiesbaden.

Der Vorsitzende, Hugo Asbach, eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßung. Hierbei wurden die von den neugewählten Mitgliedern anwesenden Herren Fabrikant Alfred Doderth, Viehtrieb-Anhänger und Kaufmann Karl Dieß, Lg.-Schwalbach, durch Handschlag vom Vorsitzenden auf ihr Amt verpflichtet. Die Kammer erklärte sodann auf Vorschlag des Vorsitzenden die Ende vorigen Jahres abgehaltenen Ergänzungs- und Neuwahlen für gültig, da innerhalb der vorgegebenen gesetzlichen Frist ein Einspruch hiergegen nicht eingegangen ist. Die Versammlung schritt sodann zur Wahl des Präsidiums. Einstimmig wiedergewählt wurde hierbei der bisherige Vorsitzende, Fabrikant Hugo Asbach, Wiesbaden-Niedesheim. Ferner wurden gewählt, und nahmen die Wahl an die Herren Kaufmann Carl Mory-Wiesbaden und Generaldirektor Hermann Hummel-Hochheim als stellv. Vorsitzende, sowie als Mitglieder des erweiterten Präsidiums die Herren Geh. Reg. Rat Dr. Adolf Baer-Höchst, Reichstagsabgeordneter Dr. Wilh. Ferd. Kalle-Frankfurt, Kaufmann Wilh. Marx-Wiesbaden, Kaufmann Philipp Kramer-Höchst und Bankdirektor Edmund Palm-Wiesbaden.

Δ Mainz. (Prozeß gegen den Schriftleiter einer Bauernzeitung.) Am 23. Februar wird vor der hiesigen Straßkammer gegen den Schriftleiter des „Rein- und Heide-Bauers“ wegen Aufreizung gegen die Staatsgewalt und Aufforderung zum Steuerstreik verhandelt. Wie in einer Versammlung der Freien Bauernschaft, deren Organ das genannte Blatt ist, mitgeteilt wurde, will die Organisation am Verhandlungstage in der Stadthalle eine große Demonstrationssammlung abhalten, die gegen die Anlagenerhebung protestieren soll.

Δ Nieder-Ingelheim. (In ein Auto gefahren.) Ein achtjähriger Junge, der aus der katholischen Kirche kam, lief in ein um die Straßenecke bogenes Auto. Er wurde dabei von den Rostfüßeln erfasst und zur Seite geschleudert. Der Junge, der neben äußeren Verletzungen auch Brüche mehrerer Rippen davontrug, mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Δ Worms. (Gräblichster Fund.) Im Gebiet unserer alten Stadt wurden schon des öfteren wertvolle Funde aus vorgeschichtlicher Zeit zutage gefördert. Diesen Spuren aus viele Jahrtausende zurückliegenden Zeiten dürfte ein neues wichtiges Beweisstück hinzugefügt werden durch einen Fund in einer der Firma Dör & Reinhardt gehörigen Sandgrube am Ende der Frankfurter Straße. Es handelt sich um einen menschlichen Schädel mit zwei Schenkeln. Die Direktion der städtischen Sammlungen hat die Vergangenen des Fundes übernommen und wird weitere Aufklärungen folgen lassen.

Δ Worms. (Reinheißige Bauernversammlung.) Hier fand eine von der freien rheinheißigen Bauernschaft veranstaltete Versammlung statt, in der der Schriftleiter Dahn ein längeres Referat hielt, in dem er die Not und Sorgen des Bauernstandes eingehend erörterte. Er wies nach, daß von einer Rentabilität des Bauernstandes kaum gesprochen werden könne, weil man notgedrungen wieder zur Schuldenwirtschaft übergehen mußte und von Seiten des Staates keinerlei Verständnis oder Unterstützung geniesse. Der Bauer kämpfe heute um die Zukunft der deutschen Landwirtschaft und damit des deutschen Volkes überhaupt. Als zweiter Redner sprach Generalsekretär Seider, Mainz, über die Organisation der freien rheinheißigen Bauernschaft. Die nächste Bauernversammlung findet in Mainz am 23. Februar statt.

Δ Darmstadt. (Konsularisches aus Detsch.) Der zum polnischen Generalkonsul in Köln ernannte Eugen Rodzowski ist anerkannt und zur Ausübung konsularischer Verrichtungen im Volksstaat Preußen (besetztes Gebiet) zugelassen worden.

Δ Darmstadt. (Zinsermäßigung für Notkredit.) Infolge des allgemeinen Zinsrückganges auf dem Geldmarkt sind die Zinssätze für die Darlehen aus dem Notkredit 1924/25 mit Wirkung vom 1. 2. 1927 für alle Fälle, in denen das erste und zweite Darlehensdrittel befristet ist, auf 6 1/2 Prozent und für die rückständigen Kosten auf 7 Prozent festgesetzt worden.

Δ Darmstadt. (Der heftige Gesandte in Berlin.) Wie die „Landeszeitung“ hört, ist die Entscheidung über die Befreiung der heftigen Gesandtschaft in Berlin zwar formell noch nicht, wohl aber tatsächlich gefallen. Gesandter wird der Zentrumsabgeordnete Auf-Worms, zweiter Beamter unter Erhebung der Stelle zum Staatsratsposten der sozialdemokratische Abgeordnete und Ministerialrat Bornemann-Darmstadt.

Δ Frankfurt a. M. (Herabgesetzter Zinsfuß.) Im Hinblick auf die erfolglose Verabschiedung des Reichsanleihegesetzes beschloß der Frankfurter Magistrat, den Spar- und Zinsfuß der städtischen Sparkasse auf 4 1/2 Prozent für tägliches Geld und auf 5 Prozent für Geld mit monatlicher Kündigung zu ermäßigen. Die Ermäßigung soll am 1. April in Kraft treten.

Δ Elmshelm. (Ein Riesenei.) Ein fleißiges Subjekt legte hier seinem Herrn ein Ei im außerordentlichen Gewicht von 132 Gramm.

Δ Kassel. (Absturz auf dem Kasseler Flugplatz.) Der Flugschüler Paul Küppers stürzte bei einem Übungsflug mit einem Eindecker aus etwa 200 Meter Höhe ab. Der Apparat wurde völlig zerrümmert und der Pilot mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Δ Von der Lahn. (Erneuerung der Lahnburg.) Die Lahnburg Runkel, die Eigentum des Fürsten zu Wied ist, wird durch den bekannten Bürgermeister Prof. Vodo Ehardt einer gründlichen Erneuerung unterzogen. Nach Beendigung der Arbeiten wird diese großartige Burgmauer des Lahnlandes wieder der Allgemeinheit zugänglich gemacht.

Δ Niederhambach. (Großes Schadenfeuer.) Abends um 11 Uhr wurde unser Dorf durch Feueralarm aus dem ersten Schlaf geweckt. Die beiden Scheunen der Landwirte Peter Scholt und Georg Kaiser standen in hellen Flammen. Das Feuer fand in den Vorräten an Heu und Stroh reichliche Nahrung und griff schnell um sich. Die Krisfeuerwehr war bald zur Stelle, und auch von Padamar und Elz eilten die Wehren herbei, so daß man mit vereinten Kräften dem Feuer entgegenzutreten konnte. Der Brand konnte auf seinen Fortschritt beschränkt und ein weiteres Umsichgreifen des Feuers verhindert werden. Die beiden Scheunen sind vollständig eingestürzt und in ihnen auch einige landwirtschaftliche Maschinen mit verbrannt. Die Ursache des Feuers ist unbekannt.

Notales.

Hochheim am Main, den 8. Februar 1927.

—r. Schnee! Nach fast frühlingmäßiger Witterung in der verfloßenen Woche hat sich in der Nacht von Samstag auf Sonntag Schnee eingestellt. Im diesjährigen Winter eine seltene Erscheinung. Wohl zerfloß derselbe bald zum größten Teile wieder zu Wasser, doch da inzwischen die Temperatur sich erhöhte, hat sich eine dünne Schneedecke erhalten. Dieser Kälteausfall ist zu begrüßen; denn die Vegetation hatte sich schon bedenklich entwickelt. So wird berichtet, daß infolge der milden Temperatur auf den kalten Felsenhöfen der Ahr die Stechginster bereits blüht, eine Erscheinung, die sich in der kalten Winternatur selbst ausnehme. Dieses Blühen des Stechginsters wurde vor einiger Zeit auch vom Niederrhein berichtet.

—r. Warm hat der Februar 28 Tage? Während das Jahr sich nach der Umlaufzeit der Erde um die Sonne richtet, hängen die Monate von der Umlaufzeit des Mondes ab. Diese beiden Umlaufzeiten gehen nicht restlos ineinander auf; es bleibt stets ein Rest. Daher hat man es schließlich aufgegeben, sich so genau nach den

Mondumlaufzeiten zu richten und hat das Jahr einfach in 12 Teile eingeteilt, die abwechselnd 30 und 31 Tage erhielten, da die Mondumlaufzeit etwa 30 Tage und 6 Stunden beträgt. Bei dieser Regelung ergibt sich aber am Ende des Jahres ein Überfluß; denn die ungezählten 6 Stunden machen erst jeden vierten Monat einen Tag über dreißig aus. Als man dies erkannte, zog man am Ende des Jahres — der letzte Monat des Jahres war nach dem römischen Kalender der Februar — die überzähligen Tage ab. So kam der Februar zu seinen 28 bzw. 29 Tagen. Da die Kalenderreform, die den „kurzen Februar“ zur Folge hatte, im 46. Jahre vor Christi Geburt stattfand, blüht dieser heute auf 1972 jähriges Bestehen zurück.

1 Die Söhne des Senators. Zu den am meisten gelesenen Schriftstellern, ja zu den Lieblingen des sich geistig regenden Teils des deutschen Volkes gehört unzweifelhaft Theodor Storm. Wohl jeder, der überhaupt zu Büchern greift, hat das eine oder andere seiner Werke, viele wohl alles, was sie von Storm erlangen konnten, gelesen. Dieser Tatsache Rechnung tragend, haben wir uns Mühe gegeben eine weniger bekannte Erzählung des gen. Volksdichters „Die Söhne des Senators“ beizubringen, zum Abdruck zu erwerben. Wir beginnen damit in heutiger Nummer und hoffen den Beifall unserer wertvollen Leser und besonders auch unserer schönen Leserinnen zu finden.

1 Kreisversammlung der deutschen Zentrumspartei. Auf die Wichtigkeit der am 13. Februar ds. Jrs. nachm. 2.30 Uhr in Hochheim a. M. Galtbo zur Traube, Wehrstraße stattfindenden Kreisversammlung der Zentrumspartei machen wir hierdurch nochmals aufmerksam. An der Teilnahme sind nach § 6 der Kreisstatuten verpflichtet von jeder Ortsgruppe auf die angefangenen 100 Reichstagszentrumsstimmen ein Mitglied. Außerdem haben sich und Stimme alle Kreisratsabgeordneten, Stadtverordneten, Magistrats- und Gemeinderäte, die auf dem Boden des Zentrums stehen. Es ist daher Pflicht dieser Mitglieder in der Versammlung zu erscheinen. Im Anschluß hieran etwa 5.30 Uhr findet eine öffentliche Kreisversammlung statt, in der Herr Landtagsabgeordneter Dr. Graf über die politische Lage sprechen wird.

Berufsunfähige Vorträge. Mit diesen Vorträgen beginnt das Arbeitsamt des Landkreises Wiesbaden der großen Erwerbslosigkeit auf allen Gebieten vorzuziehen zu Leide zu gehen und das große Volksübel an der Wurzel anzufassen. Nicht die Unterstützung der Erwerbslosen ist Hauptaufgabe der Arbeitsämter, sondern Arbeitsbeschaffung und erst wenn diese nicht möglich ist, soll nach den gesetzlichen Bestimmungen Erwerbslosenunterstützung gewährt werden. Dadurch, daß durch die Massenarbeitslosigkeit die Arbeitsämter jedoch ungeheuer überlastet waren, konnte diese Aufgabe und der Ausbau der Arbeitsämter auf diesen Gebieten nicht so vorwärts gebracht werden, als dies wünschenswert gewesen wäre. Erstmaliger Weise wurde jedoch in dem letzten Jahre dieser Aufgabe mehr Aufmerksamkeit geschenkt und auch das Arbeitsamt Wiesbaden Land tritt nun in die Reihe der großen städt. Arbeitsämter, die z. T. schon seit einigen Jahren (auch schon vor dem Kriege) diese Aufgaben mit Erfolg aufgegriffen haben. Voraussetzung für die erfolgreiche Lösung dieser Aufgabe ist es jedoch, daß auch die gesamte Bevölkerung an diesen Bestrebungen regen Anteil nimmt. Besonders alle Personen, die nur irgendwie im öffentlichen Leben an exponierter Stelle stehen, sowie alle Eltern und Erzieher, Handwerker und Gewerbetreibende, insbesondere soweit sie Lehrlinge ausbilden, müssen ein Interesse daran haben, welche großen Erwerbslosigkeit haben und inwieweit sie selbst zur Lösung solcher volkswirtschaftlicher Probleme beizutragen in der Lage sind. Aus diesem Grunde ist der gesamten Bevölkerung nun dringend der Besuch der Veranstaltung des Arbeitsamtes des Landkreises Wiesbaden am Mittwochabend in der „Burg Ehrenfels“ zu empfehlen. Der Eintritt ist frei. Siehe auch amtliche Bekanntmachung.

Schönheitskalender 1927. (Verlag der Schönheit Dresden—A. 24. Heiterstraße 4). Ein trauter Jahrgang für's Jahr 1927 anlässlich der neuen Wandlung um unsere Mutter Sonne stellt sich jetzt zum dritten Male wieder ein in dem bewährten, großen Format von 23 mal 28 cm; mit seinem Blätterreichtum und weit über 100 Abbildungen. Dieser Kalender oder Jahrbuch der „Schönheit“ ist wohl der einzige, der die Harmonie von Körper und Geist verkündet, der für Lebenskunde und eine abgeklärte Weltanschauung sich zielbewußt einsetzt. Das höchste Ziel ist ihm der schöne Menschenkörper, Griffel, Pinself, Stift, Meißel und Kamera sind ihm recht, um das hohe Lied über die Krone der Schöpfung anzustimmen. Ein solcher würdiger Vertreter unter den Jahrbüchern ist der Beweis für das Zeitalter der Körperkultur und dabei ist es leider nur der einzige, der wirklich den gesunden Geist der Naturbewegung in reiner, schöner klassischer Form atmet und verbreiten hilft. Der sorgfältige Ton- und Bilderabdruck verrät den rechten Schöpfungsgestalt. Der Ausstattung entsprechend ist der Preis von Mk. 3.50 als sehr mäßig zu bezeichnen. Und eigenartig, daß dieser erfolgreiche Kalender der letzten Jahre damit befestigt, daß alle jene, die die Erkenntnisse der Biologie, des lebenskundlichen Denkens in ihre Wissensgebiete eingliederten und nutzbar machten, ungeahnte Erfolge gezeitigt haben.

Die jonnitischen Ergebnisse:

Süddeutschland.

Endspiel um die süddeutsche Meisterschaft. Runde der Meister: In Stuttgart: VfB Stuttgart — 1. FC Nürnberg 0:3 In Jülich: Sp. Bg. Jülich — TSV. Frankfurt 7:0 In Mainz: TSV 05 Mainz — VfL Redaran 2:3 Runde der Zweiten: In Karlsruhe: Karlsruher FV — VfB Saarbrücken 3:1 Entscheidungsspiele um den 2. Platz: Bez. Bayern: Wacker München — SV 1860 München 0:2 Rheinbezirk: VfR Mannheim — Phönix Ludwigsh. 1:0 Meisterschaftsspiele: Bez. Rheinl.-Saar: Alemannia Worms — Saar Saarbrücken 3:2 Repräsentativspiel in Hamburg: Nord gegen Westdeutschland 4:3

Die erste Februarwoche

liegt jetzt hinter uns, und es sind nur noch sechs Wochen bis zum Frühjahrsanfang. Wenn nachts der Wind um die Schornsteine heult und die Dachsteine klappern, will es uns scheinen, als sei der Frühling schon auf dem Wege zu uns; aber das ist doch noch zu zeitig, wenn es auch nicht an Anzeichen für das Herannahen des jungen Venuses fehlt. In den Ballhöfen tummelt sich mit seinen Getreuen auf Redouten und Maskenbällen der tolle Prinz Karneval, aber in den Auslagen der Modewarenhäuser zeigen sich schon die ersten Muster der neuen Frühjahrsleidung hervor, die auch in den Modezeitschriften die Augen der Frauen ergötzen.

In verschiedenen Gegenden hat es in diesen ersten Februartagen wieder Reuschnee gegeben, anderswo sind dafür Niederschläge gefallen, die an Aprilregen erinnern. Der richtige Winter hat sich in der Ebene noch immer recht dünn gemacht, und wenn auch die Möglichkeit eines wirklichen Winters noch nicht ausgeschlossen ist, so wird sie doch immer weniger wahrscheinlich.

Wettervorhersage für Mittwoch, 9. Februar: Nachts kalt, am Tage wärmer, meist heiter.

Wieder Falschgeld! — 10 000 Mark Belohnung. Falsche Rentenbankcheine zu 50 Rentenmark mit Kopfbildnis, Ausgabe vom 20. März 1925, sind aufgetaucht. Die Direktion der Deutschen Rentenbank hat auf die Ergreifung der Fälscher und die Aushebung der Falschmünzwerkstatt eine Belohnung bis zum Betrage von 10 000 M. ausgesetzt. Die Falschcheine sind an nachstehenden Merkmalen zu erkennen: die Schattenlinie des Hints verläuft zunächst waagrecht von links nach rechts und zieht sich dann im stumpfen Winkel zum Ohr hinauf. Der Verlauf der Nasenrückenlinie läßt die Nasenbrücke spitzer erscheinen als auf dem echten Schein. Bei dem Wasserzeichenmuster heben sich die dunklen Linien scharf gegen die hellen Stellen des Wasserzeichens ab. Während bei dem echten Trockenstempel jede Zeile im einzelnen folienartig hervortritt, macht das Falschbild auf der Fälschung einen geschlossenen verschwommenen Eindruck. Das Publikum wird ersucht, wenn solche Scheine in Zahlung gegeben werden, die betreffende Person fehzubalten und die nächste Polizei- bzw. die Falschgeldstelle im Frankfurter Polizeipräsidium, Zimmer 373, zu benachrichtigen.

Warnung für die Karnevalszeit. Die Verordnung der Interalliierten Rheinlandkommission, wonach im besetzten Gebiet das Tragen deutscher Militäruniformen, auch solcher des früheren kaiserlichen Heeres, verboten ist, besteht noch zu Recht. Es wird deshalb gewarnt, auf Maskenbällen und anderen karnevalistischen Veranstaltungen in früherer deutscher Militäruniform zu erscheinen. Zuwiderhandlungen werden, wenn Strafanzeige erfolgt, von den Militärpolizeigerichten der Besatzungstruppen bestraft.

Volkswirtschaft.

Qualitätsfestsetzung für landwirtschaftliche Erzeugnisse.

In den Geschäftsbedingungen für den deutschen Kartoffelhandel gemäß den Berliner Vereinbarungen von 1925 ist die Größe der Speisefartoffeln, der Erdgehalt der Wagonladungen usw. enthalten. Dem Gedanken, weitere Bedingungen festzulegen und sogenannte Kartoffelstandards aufzustellen, wird man erst näher treten können, wenn die Erzeuger bzw. Züchter an Stelle der zurzeit gepflanzten und in Handel gebrachten außerordentlich vielen Sorten sich auf eine geringe Zahl besonders bewährter Arten beschränken. In Holland gibt es Kartoffelstandards, die sich aber in der Hauptsache auf die Größe der Kartoffel beziehen.

Die Preisfeststellungen finden in Frankfurt a. M. durch eine Kommission statt, die von der Industrie- und Handelskammer, der Landwirtschaftskammer zu Wiesbaden und der Hessischen Landwirtschaftskammer zu Darmstadt ernannt ist. Diese Kommission besteht aus Kartoffelerzeugern und Großhändlern. Die notierten Preise sind Großhandelspreise. In den Großhandelspreisen ist der Erzeugerpreis zuzüglich Kosten der Auflieferer auf dem Lande und der Frachten von den Erzeugungsorten bis nach Frankfurt a. M. enthalten.

Ausstellung „Deutscher Rhein — Deutscher Wein“.

Die nächste große Veranstaltung im Rahmen der Berliner Frühjahrsausstellungen ist die Ausstellung „Deutscher Rhein — Deutscher Wein“, die vom 12. Februar bis 13. März in der Funkhalle vom Berliner Messamt und dem Verein Berliner Weinhandlervereine veranstaltet wird. Die Ausstellung dient der Unterstärkung der Propaganda für den Besuch rheinischen Landes und rheinischer Länder, das zweite Ziel der Veranstaltung ist die Unterstärkung der Parole des Reichsausschusses für Weinpropaganda „Trink deutschen Wein“. Die Ergänzung des praktischen Teils der Weinpropaganda bildet eine Sonderausstellung „Der deutsche Weinbau“.

Die Eröffnung der Ausstellung am 12. Februar ist verbunden mit einem rheinischen Gesellschaftsabend des Reichsverbandes der Rheinländer, der rheinischen Frauenliga, des Bundes Saarverein, Verein der Hessen und des Vereins der Pfälzer. An diesem Abend werden Vertreter der Reichs- und Staatsregierung, der Rheinlande und der Stadt Berlin Ansprachen austauschen. In Sonderveranstaltungen finden während der Ausstellung weiter statt: 13. Februar: Winterfest am Rhein, 19. Februar: Winterfest der Berliner Liebertafel, 20. Februar: Rheinisches Volksfest, 26. Februar: „Maas“-Maskenball, 27. Februar bis 2. März: Rheinischer Karneval, 5. März: Dürckheimer Burstmarkt — Ein pfälzisches Volksfest. Das Original Kölner-Hänneschen-Theater wird täglich in mehreren Vorstellungen Proben der alten rheinischen Puppenspielkunst geben.

Kunst und Wissenschaft.

Amerikanischer Preis für Krebsheilung.

Senator Reedy hat eine Gesetzesvorlage eingebracht, nach der dem Entdecker eines tatsächlichen Krebsheilmittels fünf Millionen Dollar seitens der Bundesregierung zugesichert werden sollen.

Einweihung des Alexander-von-Humboldt-Hauses.

In Anwesenheit zahlreicher hervorragender Persönlichkeiten des wissenschaftlichen und politischen Lebens fand in Berlin die Einweihung des in der Jakobsstraße gelegenen Alexander-von-Humboldt-Hauses statt. Nach Worten der Begrüßung erläuterte Staatssekretär a. D. Dr. Lenz und Ziel des Humboldt-Hauses: die besten Kräfte der ausländischen Jugend nach Deutschland zu ziehen, das ist der Gedanke der Alexander-von-Humboldt-Stiftung gewesen, die bereits 120 ausländische Studierende unter ihren Stipendiaten aufzuweisen hat. Um diesen jungen Leuten ein Heim in Berlin zu geben, ist nunmehr dieses Haus gegründet worden. Ergänzend Lenz übergab dann das Heim seinem Zweck. Als Vertreter des Reichsministers Dr. Stresemann überbrachte hierauf General Freytag die Grüße und Glückwünsche des Auswärtigen Amtes und sprach zugleich im Namen des Innenministers seine Glückwünsche aus. Professor Dr. Richter überbrachte die Glückwünsche des preussischen Kultusministers.

Gerichtliches.

Verurteilung wegen Vergehens gegen das Republikstutzgesetz. Vom 4. Strafsenat des Reichsgerichts wurden die Geschäftsführer des Verlages „Junge Garde“ Berlin, Reimann, und des Bild-Verlages Berlin, Dörmann, wegen Vergehens gegen das Republikstutzgesetz zu je zwei Monaten Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Angeklagten hatten ein Theaterstück „Thomas Münzer“ von Bertha Paul, die Erzählung „Barclay an der Ruhr“ von Kurt Klaber und den Roman „Levinsk“ von Johannes R. Becher vertrieben. Nach dem Urteil müssen in mehreren Ueberschriften Streichungen vorgenommen werden. Entwürfe usw. sind zu vernichten.

Todesurteil. Der Mörder der Fuhr wurde vom Schwurgericht in Magdeburg wegen Mordes zum Tode verurteilt. Der Angeklagte hatte am 7. Juli auf der Landstraße eine Frau erschossen und sich ihr Habtrod angeeignet.

Folgen der Unachtsamkeit von Postbeamten. Legendär verurteilte das Große Schöffengericht einen Schaffner wegen verschiedener Beamtenvergehen zu 15 Tagen Gefängnis. Der Staatsanwalt legte Verurteilung weil das Gericht nicht auf die Aberkennung der Fähigkeit Velleidung eines öffentlichen Amtes gegen den Angeklagten erkannt hatte. Dilem Antrag gab jetzt die Große Kammer statt und sprach dem Angeklagten die Fähigkeit öffentliches Amt zu belassen, auf die Dauer von Jahren ab.

Verurteilung eines Eisenbahnfreblers. Der mehr vorbestrafte Bauernfisch Friedrich Bauer hatte auf Nebenbahnstrecke einige Schienenstangen gelodert, Schraubenmutter zwischen die Schienen geklemmt und Windeisen gegen den heranabenden Zug gestemmt. Eine in entgegengesetzter Richtung fahrende Draisine wurde Hindernis rechtzeitig bemerkt und ein Zugunfall verhindert. Das Gericht in Landberg erkannte auf eine Zuchthausstrafe von einem Jahr sechs Monaten und drei Jahren Ehrverlust.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim

Am Mittwoch, den 9. Februar abends 8 Uhr findet der „Burg Ehrenfels“ berufskundliche Vorträge Hochheim a. M., den 5. Februar 1927.

Der Magistrat: Arzbach

Die Maul- und Klauenseuche ist nach Mitteilung Polizeiverwaltung in Hirsheim erloschen und die Se aufgehoben.

Hochheim a. M., den 8. Februar 1927.

Die Polizeiverwaltung: Arzbach

Abdruck.

Arbeitsamt des Landkreises Wiesbaden.

Wiesbaden, den 5. Febr. 1927, Lessingstr. 16 Tel.

Einladung.

Am Mittwoch, den 9. ds. Mts. abends 8 Uhr, im Gasthaus „Burg Ehrenfels“ in Hochheim a. M. berufskundliche Vorträge statt über:

1. Anforderungen und Aussichten im Handel (Obersekretär Anthor, Handwerkskammer Wiesbaden)
2. Kaufmännische, technische und Büroberufe. (F. Bender, Berufsamt Frankfurt a. M.)
3. Was meine Tochter werden soll. (Berufsberater Gath, Berufsamt Wiesbaden-Stadt).
4. Die Mitwirkung des Arztes bei der Berufsberatung (Kreismedizinalrat Dr. Prigge, Wiesbaden).
5. Lichtbilder.

Ein Vortragabend gleicher Art findet am Freitag, den 11. ds. Mts. in Rambach, Gasthaus „Römerberg“ Der Vorsitzende i. V. gez. Dr. Kobra, Regierungsschreiber, wird veröffentlicht und den interessierten Kreisen besonders wird gebeten, daß die Eltern der Kinder dieses Jahr der Schule entlassen, sowie diese selbst an diesen Vorträgen teilnehmen, ebenso Lehrkräfte, Lehrer und Erzieher.

Hochheim a. M., den 7. Februar 1927.

Der Magistrat: Arzbach

Die Aufnahme der Schulanfänger für die Volksschule findet Freitag, den 1. April ds. Jrs. 9 Uhr im Lehrsaal 1 statt. Schulpflichtig sind alle im Zeit vom 1. April 1920 bis 31. März 1921 geborene Kinder außerdem können die vor dem 1. Oktober 1921 geborenen Kinder aufgenommen werden, wenn sie sich als schulpflichtig erweisen. Die letzteren Kinder sind dem Schulleiter dem Amtszimmer am 1. März nachm. 2 Uhr vorzulegen. Nicht in Hochheim geborene Kinder müssen einen Geburtschein vorlegen. Alle Kinder müssen am Aufnahme (1. April) den Impfschein vorlegen.

Hochheim a. M., den 4. Februar 1927.

Der Magistrat: Arzbach

Danksagung.

Für die uns anlässlich unserer „Silbernen Hochzeit“ in so reichem Maße zuteil gewordenen Geschenke und Gratulationen sagen wir allen allen Verwandten und Bekannten unseren

herzlichsten Dank!

Ganz besonderen Dank dem Gesangsverein „Liedertafel“, sowie der Jahresklasse 1880.

Josef Blumensatt und Frau.

Hochheim a. M., den 7. Februar 1927.

Freie Schicksalsdeutung

Nachdem ich lange Jahre als Astrolog auf Reisen war, und viele Tausend Personen meinen Rat einholten, habe ich mich nunmehr entschlossen, für jeden vollständig umsonst eine Probedeutung für sein Leben auszuwerfen. Meine Arbeit wird Sie in Erstaunen versetzen, kommen doch täglich Anerkennungsbriefe, die dies bestätigen. Schreiben Sie aber sofort! Ich brauche Ihren vollen Namen, sowie Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt. Angabe ob Frau, Fräulein oder Herr ist erwünscht. Geld verlange ich nicht. Sie können aber, wenn Sie wollen, einen frank. Umschlag mit Ihrer Adresse beilegen. Nennen Sie auch diese Zeitung

Franz Moritz,
Berlin-Friedrichshagen.

Der kluge Geschäftsmann inseriert!

Ab Dienstag steht ein großer Transport Läufer Schweine

50 Pfund schwer und aufwärts, pro Pfund 80 Pfg. zum Verkauf. Gleichzeitig empfehlen wir Zuchtinder, sowie hochtragende und frischmelkende Kühe.

Gebrüder Barmann, Erbenheim

Mainzerstr. 11, Telefon Amt Wiesbaden Nr. 6226 u. 6254.

Wochenpielplan

des Staatstheaters zu Wiesbaden vom 8. bis 13. Februar 1927.

Großes Haus		
Dienstag 8.	Camen	Anfang 7.00 Uhr
Mittwoch 9.	Bei uns	Anfang 7.00 Uhr
Donnerstag 10.	Jenua	Anfang 7.00 Uhr
Freitag 11.	Häsel und Gretel	Anfang 7.00 Uhr
Samstag 12.	Bei uns	Anfang 7.00 Uhr
Sonntag 13.	Morgarete	Anfang 6.30 Uhr

Kleines Haus		
Dienstag 8.	Strohritter	Anfang 7.30 Uhr
Mittwoch 9.	Dauer C. Loh	Anfang 7.30 Uhr
Donnerstag 10.	Der Klub der Sabinerinnen	Anfang 7.30 Uhr
Freitag 11.	Kadome Bonbard	Anfang 7.30 Uhr
Samstag 12.	Dagat-Colais	Anfang 7.30 Uhr
Sonntag 13.	Lene, Lotte, Lise	Anfang 7.00 Uhr

Stadtheater Mainz.

Großes Haus		
Dienstag 8.	Othello	Anfang 7.30 Uhr
Mittwoch 9.	Die fünf Jankfurter	Anfang 7.30 Uhr
Donnerstag 10.	Alpatriba	Anfang 7.30 Uhr
Freitag 11.	Der Freischütz	Anfang 7.30 Uhr
Samstag 12.	La Traviata	Anfang 7.30 Uhr
Sonntag 13.	Das schlaue Mädchen	Anfang 11.00 Uhr
Sonntag 13.	Al-Helweiberg	Anfang 3.00 Uhr
Montag 14.	Das schlaue Mädchen	Anfang 7.00 Uhr
	Othello	Anfang 7.30 Uhr

Gymnastik als Lebensfreude

Von Paul Jensefs

Dieser wunderhübsche große Bilderband bringt künstlerische neue Naturaufnahmen, die das Leben aller hervorheben! Preis geb. RM. 5.50, Sch. Fr. 7.—, in Halbleinen RM. 7.—, Sch. Fr. 8.75.

Neu!

Im monatlichen Mähen wurde von Paul Jensefs ein ganzes fröhliches Leben und Treiben einer bekannten Gymnastikschule am Meer auf der Platte gebannt. Nie gel. keine Bilderreihe der Schönheit und des Fröhlichen. Licht, Sonne u. Freiheit gelodet. Die durchweg ganz neuen Bilder werden nur in diesem Buche gezeigt. Paul Jensefs durch seine Kulturporträts überall bekannt u. beliebt. (Verlag Dietz & Co., Stuttgart)

Zu beziehen durch: H. Dreisbach, Hirsheim a. M.

Großer Transport Ferkel und Läufer Schweine

steht zu sehr billigen Preisen zum Verkauf bei

Mag. Krug, Hochheim a. M. Tel. 48.

Zugelaufen:

Ein schwarzes halbwüchsiges Kästchen.

Näheres Geschäftsstelle.

zeigen bei Aufgang

sofort zu bezahlen